Opłata pocztowa uiszczona gotówką. Einzelpreis 20 Groschen.

Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielitz, Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle: Kattowitz, ul. Młynska 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielitz. Bezugspreis: ohne Zustellung Zl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Welt am Sonntag" Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illustr. Sonntagsbeilage Zl. 6.—). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

2. Jahrgang. Mittwoch, den 27. März 1929. Nr. 84.

Gesandter Patek in Warschau.

Der polnische Gesandte in Moskau, Minister Patek, ist in Warschau auf eine Woche eingetroffen, um über die polnisch-russischen Beziehungen zu berichten und mit dem Außenminister Zaleski und dem Handelsminister Ing. Kwiatkowski über weitere Annäherungsmöglichkeiten zu Sowjetrußland zu beraten.

Eine Trozkistenorganisation in Symferopol aufgedeckt.

Aus Moskau wird berichtet, daß in Symferopol eine konspiratorische Trotzkistenorgainsation, die unter den Matrosen der Schwarzen Meerflotte wirkte, aufgedeckt worden ist. Es wurden 20 Personen verhaftet.

Mehrere hundert mexikanische Regierungssoldaten von Aufständischen umzingelt.

New York, 26. März. Nach einer Meldung aus Mexiko-Stadt sind am Montag bei den Kämpfen um Chihuahua mehrere hundert Regierungssoldaten unter dem Befehl von General Armenta von Aufständischen umzingelt worden. Mit knapper Not entgingen sie der Gefangennahme. Der amtliche Kriegsbericht sagt, daß die kämpfenden Regierungstruppen unter großem Mangel an Verpflegung und Munition zu leiden hätten.

—o—

‚Times' zu den Pariser Sachverständigenverhandlungen.

London, 26. März. Der Pariser Korrespondent der „Times" glaubt, Dr. Schacht habe Owen Young gegenüber eine Summe genannt, die offenbar unvereinbar mit gewissen alliierten Forderungen sei. Dr. Schacht sei daher ersucht worden, diese Summe nicht bekanntzugeben, sondern den alliierten Sachverständigen Zeit zu einer weiteren Beratung über ihre Haltung zu geben. Der Korrespondent fügt hinzu: Es steht außer Zweifel, daß die französische Delegation auf einer Summe von ungefähr 8 Milliarden Mark beharren will, die allein für Wiederaufbauarbeiten bestimmt sein soll, es scheint einige Gefahr zu bestehen, daß die deutsche Regierung aber wieder zum Dawesplan zurückkehren wird, in der Erwartung daß er doch in einigen Jahren nicht mehr funktionieren kann.

Rücktritt Primo de Riveras?

Ueber den angeblich bevorstehenden Rücktritt des spanischen Ministerpräsidenten Primo de Rivera glaubt ein französisches Blatt nähere Angaben machen zu können. Nach dem Bericht des Blattes soll in unterrichteten Kreisen der Eindruck bestehen, daß Primo de Rivera nach der Eröffnung der Ausstellungen von Barcelona und Sevilla aus dem Amt scheiden wolle.

Solidaritätskundgebung des argentinischen Studentenbundes für die spanischen Studenten.

Buenos Ayres, 26. März. „La Nation" meldet: Der argentinische Studentenbund beschloß eine große Solidaritätskundgebung für die spanischen Studenten zu veranstalten. Präsident Irigoyen erließ ein Verbot über die Veranstaltung der Kundgebung. Die Studenten beschlossen jedoch, trotz des Verbotes die Kundgebung zu veranstalten.

Eine weitere Verhaftung in der Agramer Mordsache.

Agram, 26. März. In Neusatz wurde im Auftrage der Agramer Polize', als des Mordes an dem Herausgeber der „Nowoseit" Schlegel, verdächtig, d. Mitarbeiter des Ujvide'ker „Vidovodan" Bogoljubow Rapajitsch verhaftete. Rapajitsch kam am Freitag vor dem Morde nach Agram. Die Beschreibung, die man über den Attentäter abgegeben hat, paßt genau auf ihn. Der Verhaftete leugnet, etwas mit der Tat zu tun gehabt zu haben. Er wurde gestern abends von Neusatz nach Agram gebracht.

Die Plenarsitzung des Sejm.

Warschau, 25. März. Die Tagesordnung der Montagsitzung des Sejm wurde durch das Referat des Abgeordneten Professor Rybarski (nationaler Klub) über den Antrag seiner Partei, in der die Regierung aufgefordert wird, die Namen der gewesenen Minister und der Abgeordneten, denen der Kriegsminister Marschall Pilsudski in seiner Rede im Budgetausschusse des Senates den Vorwurf des Diebstahles und der Defraudation von Budgetsummen des Kriegsministeriums in den abgelaufenen Jahren vorgeworfen hat, zur öffentlichen Kenntnis gebracht werden, ergänzt.

Weiters wurde über Ersuchen der Regierung der Tagesordnung der Entwurf des Gesetzes über Nachtragskredite für das kommende Budgetjahr 1929-30, die für eine Subventionierung der Landesausstellung in Posen bestimmt sind, beigefügt.

Schließlich wurde noch auf die Tagesordnung der Entwurf des Gesetzes über die Ermächtigung der Regierung zur Plazierung der Kassaüberschüsse in Baupfandbriefen der Reichswirtschaftsbank gesetzt. Es ist dies das Gesetz, das Ministerpräsident Bartel in seiner Rede in der Freitagsitzung erwähnte.

Nach Erledigung dieser Formalitäten schritt der Sejm an die Weiterberatung über den Antrag der Linken bezüglich der wirtschaftlichen Lage Polens. Die Diskussion zog sich sehr in die Länge. Die Redner sprachen sehr ausführlich über Fragen, die bereits genügend bei der Budgetdebatte beleuchtet waren. Abg. Malinowsk (Wyzwolenie) warf der Regierung vor, daß sie zu viel Geld für Investitionen in der Industrie verwende, wobei die kleine Landwirtschaft geschädigt werde, und zählte die dringenden Bedürfnisse der Landwirtschaft auf.

Abg. Lucki (Ukrainer) beklagt sich über die geringe Berücksichtigung der landwirtschaftlichen Kooperationen.

Abg. Pluta (Bauernpartei) sieht die Ursachen der schwierigen Lage der Dorfbevölkerung in dem Mangel an Arbeit und der teueren landwirtschaftlichen Produktion.

Abg. Sanojca erklärt, daß bei der Diskussion nur Sachen vorgebracht werden, die bereits wiederholt Gegenstand der Diskussion waren, und daß der Antrag eingebracht worden ist, damit die öffentliche Meinung vergiftet werde und die Abgeordneten Agitationsmaterial gewinnen, das sie für die Osterfeiertage brauchen.

„Es nahen die Feiertage", sagt der Redner, „es werden einige Wochen frei sein, es naht das Ende der Session, deshalb wollt Ihr, daß das Bäuerlein erfährt, daß der Abgeordnete sein größter Wohltäter ist. In den Bauernzeitungen werdet Ihr bei dieser Gelegenheit noch einmal Euere Parteirezepte auftischen. Die ruthenischen Feiertage sind etwas später, deshalb hat der Abg. Lucki eine lange Rede gehalten, deren Drucklegung gerade zu den Feiertagen beendet sein wird. Euer Antrag und die ganze Diskussion ist so ein Vivatschuß für die Feiertage. Ihr habt Wasser gebraucht, um die Hände von der Anklage des Ministers Czechowicz abzuwaschen."

Nach der Rede des Abgeordneten Sanojca wurde die Diskussion geschlossen und zur Abstimmung über die Resolution, die der Budgetausschuß auf Antrag der Linken beschlossen hat, geschritten.

Der erste Teil der Resolution, in dem die Regierung aufgefordert wird, einen Bericht, über die wirtschaftliche Lage vorzulegen, ist gegenstandslos geworden, denn die letzte Rede des Ministerpräsidenten Bartel war ein solcher Bericht. Es wurde daher nur der zweite Teil der Resolution beschlossen, in der festgestellt wird, daß alle Absichten der Regierung, die in wirtschaftlichen Fragen der gesetzmäßigen Bestätigung bedürfen, durch den Sejm ehebaldigst erledigt werden.

Diese Resolution beweist am besten, wie überflüssig die ganze Diskussion war und wie recht der Abgeordnete Sanojca in seiner Rede hatte.

Nachmittag leistete der Abg. Mostek (PPS.), der an die Stelle des Dr. Bobrowski, der sein Mandat niedergelegt hat tritt, die Angelobung.

Dann wurde ohne Diskussion das Gesetz über die Bewilligung des Verkaufes einer staatlichen Realität an das Bischöfliche Kapitel in Lodz in dritter Lesung angenommen.

Die Novelle zum Gesetze über die Versicherung für den Fall von Arbeitslosigkeit wurde ebenfalls in dritter Lesung ohne Diskussion angenommen.

Abg. Piesch referierte dann über den Antrag der Ermäßigung der Gebühr für Auslandspässe auf 17.20 Zloty (10 Schweizer Franken). Der Referent beantragt, daß die Pässe zweijährige Gültigkeit haben sollen und keine Beschränkung der Ausfahrten stattfinden soll, weiters daß für Emigranten und Leute, die sich mit einem Vermögenslosigkeitszeugnisse ausweisen können, kostenlose Pässe ausgegeben werden. Der Leiter des Finanzministeriums Dr. Grodynski erklärt, daß der Entwurf nicht damit rechnet, daß außer dem Defizite der Handelsbilanz die zweite negative Position in der Zahlungsbilanz die Ausgaben der Auslandsreisenden sind. Bei einer so bedeutenden Ermäßigung der Paßgebühren würden sich diese Ausgaben natürlich auch sehr steigern, denn die Zahl der Auslandreisenden würde in einem raschen Tempo anwachsen.

Die Regierung anerkenne jedoch, daß die derzeitige Paßgebühr allzu hoch ist und will sie gerechterweise herabsetzen. Die ganze Angelegenheit ist aber in einem innigen Zusammenhange mit einzelnen Positionen des Budgets und deshalb möchte die Regierung die ganze Angelegenheit mit dem Budgetausschusse noch einmal überprüfen. Er beantragt daher die Ueberweisung des Antrages an den Budgetausschuß.

Abg. Reich (jüdischer Klub) betont die Dringlichkeit der Herabsetzung der Paßgebühren und begrüßt freudig die Erklärung der Regierung, daß auch sie der Ansicht sei, daß dieselben zu hoch sind.

Abg. Prager (PPS.) beantragt eine Resolution, in der die Regierung aufgefordert wird, die Paßgebühren im Rahmen der ihr durch das bestehende Gesetz gewährten Vollmachten zu ermäßigen, gleichzeitig beantragt er den Antrag Piesch und Genossen an den Budgetausschuß zu überweisen.

Bei der Abstimmung wurde die Resolution Prager angenommen und der Antrag Piesch an den Budgetausschuß überwiesen.

Zu dem weiteren Punkte der Tagesordnung referiert der Abg. Czapinski (PPS.) über die vom Budgetausschusse angenommene Resolution, die den Präsidenten der Obersten Kontrollkammer auffordert, den Sejm zu informieren, ob die Budgetwirtschaft der Regierung sich im laufenden Jahre in den Grenzen des durch den Sejm beschlossenen Budgets bewegt. Zum Schlusse des Berichtes weicht Abg. Czapinski vom eigentlichen Thema ab, um auf die letzte Rede des Präsidenten der Obersten Kontrollkammer zurückzukommen. — Diese Rede hat dem Abg. Czapinski mißfallen und infolge dessen sind in ihm Zweifel entstanden, ob die Oberste Kontrollkammer auf der Höhe ihrer Aufgabe stehe.

Abg. Krzyzanowski erklärt, daß sein Klub für die Resolution stimmen werde, denn er ist sicher, daß die Regierung in der allernächsten Zeit ein Gesetz über Nachtragskredite für das laufende Budgetjahr einbringen werde. Der Redner ist der Ansicht, daß die an der Rede des Präsidenten Wroblewski durch den Abg. Czapinski geübte Kritik ungerechtfertigt ist, denn der Präsident hat alles getan, was in seiner Macht gelegen war.

Der Präsident der Obersten Kontrollkammer Prof. Dr. Wroblewski stellt zu Beginn seiner Ausführungen ein ausführliches Memorial der Kammer zur Verfügung, das über die Ausführung des Budgets in diesem Jahre handelt. Bis Ende Jänner, das ist während der 10 Monate des Budgetjahres ist das Budget des Finanzministeriums, des Handelsministeriums, des Ministeriums für Agrarreform und in der Abteilung für Pensionen und Invalidenrenten um zusammen 44 Millionen Zloty überschritten worden; in der Verwaltung wurden in den 10 Monaten 92 Prozent der präliminierten Beträge verausgabt, in den Unternehmungen 99

Prozent. Die allgemeine Ausführung des Budgets stellt sich ziffernmäßig mit 92.53 Prozent dar.

Der Präsident besprach auch engehend die Materialien über die Nachtragskredite im laufenden Jahre und stellt die Berichte der Beamten der Obersten Kontrollkammer dar. Dann übergeht der Präsident Wroblewski zur Besprechung einer persönlichen Angelegenheit und stellt fest, daß er die Rede, die er vor kurzem im Sejm gehalten habe, nicht nur als sein Recht, denn die Reden im Sejm zählt er nicht zu den größten Annehmlichkeiten, aber sogar als seine Pflicht angesehen. Als seine Pflicht, denn die ganze Diskussion stützte sich auf dem durch die Oberste Kontrollkammer gesammelten Materiale und auf seine Aussagen als Präsident derselben. Abg. Czapinski hat die Ansicht vertreten, daß die Rede eine Ueberschreitung der Pflichten des Präsidenten der Obersten Kontrollkammer gewesen sei. Wenn der Sejm diese Ansicht teilen würde, so müßte er zum allgemeinen Wohle auf seine Stellung verzichten. Die Aufklärung der Angelegenheit ist, nach Ansicht des Redners leicht und er ersucht den Sejm um Fassung eines Beschlusses, daß der Sejm diese Erklärung zur Kenntnis nehme, sonst wäre er gezwungen, daraus die Konsequenzen zu ziehen.

Sejmmarschall Daszynski ist der Ansicht, daß die Ausführungen des Prof. Wroblewski die Fassung eines Vertrauensvotums für seine Person anstrebe, des sei aber unmöglich ohne Studium der ganzen Akten in der Kommission, denn diese Angelegenheit sei in innigem Zusammenhange mit dem Budgetrechte.

Abg. Rataj teilt die Ansicht des Sejmmarschalls.

Der Referent Abg. Czapinski erklärt, daß durch die Aufklärungen des Prof. Wroblewski über die Budgetüberschreitungen der Antrag der Kommission als erledigt anzusehen sei.

Wenn aber der Präsident der Obersten Kontrollkammer wünscht, daß seine Erklärung auch in anderer Richtung ourch den Sejm zur Kenntnis genommen wird, so müsse dies der Budgetkommission überwiesen werden.

Abg. Stronski (nationaler Klub) behauptet auf Grund des Artikels 9 der Verfassung und Artikel 30 des Gesetzes über die Oberste Kontrollkammer ist, falls niemand einen negativen Antrag angemeldet hat, dies gleichbedeutend mit einem Vertrauensvotum.

Sejmmarschall Daszynski macht darauf aufmerksam, daß die vom Abg. Czapinski referierte Resolution wegen der Budgetüberschreitungen schon durch die erste Rede des Präsidenten Wroblewski erledigt worden ist. Wenn es sich aber handelt, den zweiten Teil der Rede Dr. Wroblewskis zur Kenntnis zu nehmen, in der er seinen Standpunkt den er im Sejm eingenommen hat, erklärt, so muß die Argumentation des Präsidenten Wroblewski überprüft werden. Deshalb werde er, wenn in dieser Angelegenheit ein Antrag gestellt werden sollte, ihn dem Budgetausschusse überweisen und auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung setzen. Für heute betrachtet er die Angelegenheit als erledigt und schreitet daher zum nächsten Punkte der Tagesordnung.

Der Präsident der Obersten Kontrollkammer Dr. Wroblewski erklärt, daß er dem Sejm nicht vorschreiben könne, auf welche Art er seine Erklärung zur Kenntnis nehmen wolle.

Dann wird noch der Antrag der BB.-Partei, daß die Beratungen über die Verfassungsänderung auch nach Schließung der Session des Sejm fortgesetzt werden sollen, abgelehnt.

Verhandlungen des Verkehrsministeriums mit dem Reisebureau Cook.

Bei der letzten Versammlung der touristischen Vereinigungen wurde die Mitteilung des Verkehrsministeriums sehr günstig aufgenommen, daß das Ministerium mit dem großen internationalen Reisebüro Cook in Unterhandlungen stehe, laut welchen die Gesellschaft voraussichtlich in 12 größeren Städten Reisebüros einrichten soll, die auch Fahrkarten verkaufen werden. Diese Büros sollen noch vor Eröffnung der Landesausstellung in Posen eröffnet werden, um schon den Reiseverkehr während der Ausstellung im In- und Auslande zu regeln.

Die Jannowitzer Mordaffäre.

Die Untersuchung in der Jannowitzer Angelegenheit.

Hrschberg, 26. März. Die Aussichten für eine baldige völlige Klärung der Jannowitzer Mordangelegenheit sind wenig günstig. Es wurde die Möglichkeit ins Auge gefaßt, noch einmal die Leiche des Grafen Eberhardt auszugraben. In Hirschberg ist bereits ein neuer Schießsachverständiger, und zwar der Ing. Dr. Schluderer von der deutschen Versuchsanstalt für Feuerwaffen eingetroffen. Die bisher vorgenommenen Fallversuche im Schloß haben ergeben, das lautgerufene

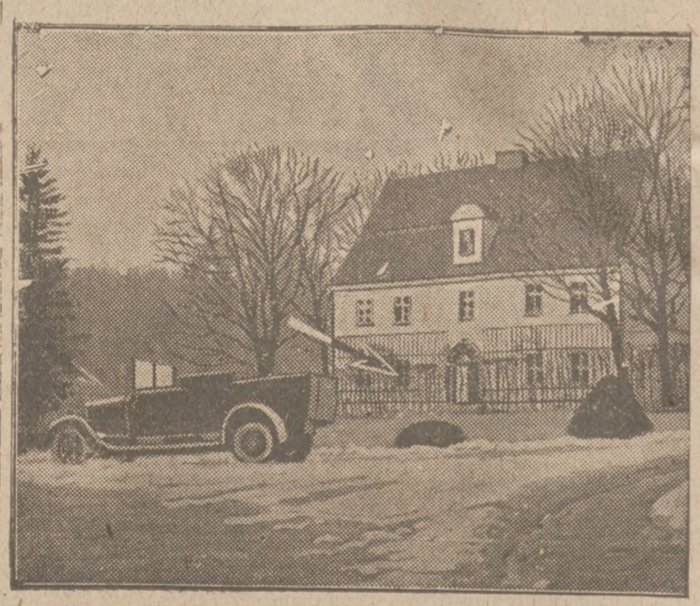


Graf Christian Friedrich zu Stollenberg-Wernigerode, gegen den die Voruntersuchung wegen Mordes an seinem Vater eröffnet wurde. Jugendbild. (Graf Christian Friedrich steht im 28. Lebensjahr.)

Worte in dem Aborträumen deutlich zu hören waren. Dies steht im großen Gegensatz zu den Ergebnissen, der durch die Stieglitzer Beamten vorgenommenen Fallversuche. Es stellte sich heraus, daß der Stieglitzer Kontrollbeamte schwerhörig ist. Der Anregung der Berliner Kriminalbeamten noch nachträglich eine Belohnung auszusetzen, ist daher noch nicht entsprochen worden. Heute vormittag wird Graf Christian noch einmal einem längeren gründlichen Verhör durch die Berliner Mordkommission unterzogen. Wie der Verteidiger Dr. Rusche mitteilt, beabsichtigte er vorläufig nicht einen Haftentlassungsantrag zu stellen, da sonst die Untersuchung durch die Berliner Beamten gehemmt wird. Gegen die Stieglitzer Kriminalbeamten werden Vorwürfe erhoben, daß sie die Untersuchung nicht mit der notwendigen Sorgfalt geführt haben. So sei dem Umstand, daß Gräfin Antonie in der Mordnacht Briefschaften verbrannt habe, wenig Beachtung geschenkt worden.

Das Geständnis des Grafen Christian.

Hirschberg, 26. März. Der in der Jannowitzer Mordangelegenheit verhaftete Graf Christian wurde Dienstag vormittag um 15 Uhr durch die Berliner Kriminalbeamten ver-



Das Rentmeisterhaus im Jannowitzer Park. Der Pfeil bezeichnet das Mordzimmer. Auf dem Hof das Auto der Mordkommission.

nommen. Er legte vor dem Kriminalrat Hoppen ein Geständnis ab. Danach wurde er von seinem Vater beauftragt, das Jagdgewehr zu untersuchen. Als er mit dem Gewehr herumhantierte ging die Waffe los und der Schuß drang dem auf dem Sofa sitzenden Vater in den Kopf. In der Verwirrung stürzte Graf Christian aus dem Zimmer und brach auf dem Flur zusammen. Die Berliner Kriminalkommission wird nun die Angaben des Grafen Christian auf ihre Richtigkeit hin prüfen.

Eifrige Arbeit der Berliner Kriminalbeamten in Jannowitz.

Hirschberg, 26. März. Berliner Kriminalbeamte sind eifrig bei der Arbeit, Licht in die rätselhafte Mordsache zu bringen. Der Oberstaatsanwalt und der Untersuchungsrichter in Hirschberg haben den Berliner Kiminalbeamten freie Hand gelassen. Am Montag waren die Beamten bis in die Abendstunden auf dem Schloß in Jannowitz beschäftigt. In den Nachtstunden fand in Hirschberg eine Besprechung zwischen den beteiligten Behörden statt.

Ein scheußliches Verbrechen in Radom

Acht minderjährige entmenschte Burschen haben an der 16-jährigen Antonie M. ein scheußliches Verbrechen verübt. Als M. vor einigen Tagen von Bekannten nach Hause zurückkehrte, überfielen sie acht junge Burschen im Alter von 18 bis 20 Jahren, schleppten sie auf den Misthaufen, der sich hinter dem Hause befand und vergewaltigten sie. Das Geschrei der Unglücklichen hörte zum Glück ein vorübergehender Wachmann und eilte ihr zu Hilfe. Zwei Täter wurden festgenommen und verrieten die Namen der anderen, wodurch es möglich wurde, alle zu verhaften. Sie wurden dem Gerichte zur Aburteilung überstellt.

Sitzung des Obersten Rates der Organisation der vereinigten Industrie und Landwirtschaft in Westpolen.

Am Samstag hat in Kattowitz die Sitzung des Obersten Rates der vereinigten Industrie und Landwirtschaft Westpolens stattgefunden. Es waren alle wirtschaftlichen Verbände und Produktionszweige, die zu der Organisation gehören, vertreten. Gegenstand der Verhandlungen waren Budgetangelegenheiten und innere Organisationsfragen und die Besprechung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage und der aus derselben entstehenden Aufgaben für die weitere Tätigkeit der Organisation sowie auch die Festsetzung der Richtlinien für die Tätigkeit der Organisation auf dem Gebiete der internationalen wirtschaftlichen Organisationen.

Nach einigen Referaten und nach einer erschöpfenden Diskussion wurde festgestellt, daß die Organisation bei jeder Aktion die Interessen Polens unterstützt habe, daß es im Interesse der weiteren Entwicklung der polnischen Wirtschaft gelegen sei, daß ein inniger Kontakt zwischen der offiziellen wirtschaftlichen Politik Polens mit den Sphären und Faktoren, die die wichtigsten wirtschaftlichen Interessen vertreten einerseits und zur Vermeidung irgend welcher Experimente auf dem Gebiete der Zementierung des wirtschaftlichen Lebens anderseits, hergestellt werde. Es wurde auch anerkannt, daß es notwendig sei, daß die Organisation angesichts der großen Werte, die sie repräsentiert, bei Verhandlungen auswärts auch eine entsprechende Vertretung in den internationalen wirtschaftlichen Verbänden erhalte.

Nachmittag hatten die Landwirtschaftsorganisationen Konferenzen mit den Vertretern der Kohlenindustrie über die Hebung des Absatzes.

—0—

Komödianten.

Von Johannes Kondrys.

Die Kurgäste saßen auf Strohsesseln vor der Glasveranda des Badhotels. Die täglichen Vorschriften der Kur waren erfüllt. Um die Einförmigkeit der Sommernachmittage, welche ohne besondere Ereignisse einander folgten, zu unterbrechen, beschlossen wir, der Vorstellung der armen Dorfkomödianten, die aus dem benachbarten Orte angekommen waren, beizuwohnen.

Vor uns breitete sich ein großer Raum aus, etwas weiter eine schöne Anlage von schattigen Platanen; sie bildete eine breite Laube, in deren Schatten wir Zeitungen lasen, uns unterhielten, den Tee in den ersten Nachmittagstunden, nahmen, wenn die Sonne ihre Hitze auf alle freien Plätze ausstrahlte.

Die Komödianten hatten über den Raum ein Gewebe aus groben Linnen gezogen, schlugen einige Holzstangen ein, die sie oben mit einem Draht verbanden. Darauf sollte der Equilibrist der Gesellschaft sich produzieren. Sechs Personen bildeten die Künstlergruppe; dem Anschein nach gehörten sie alle derselben Familie an. Ihre Gesichter waren dunkelbraun, abgemagert, von schwarzem, gekräuseltem Haar umrahmt, die Augen von krankhaftem Glanze, schwache Arme zeigten die Nervenadern an, eingedrückter Brustkorb, durch übermäßige Muskelentwicklung entstellte Füße.

Die erste Programmnummer bildete der Aufmarsch der Gruppe, begleitet mit Trommel, Klarinett und Flügelhorn. Die Musik war mißgestimmt und kreischend. Doch klatschte das bescheidene Publikum, das aus dem Orte herbeiströmte, auf der Erde um den Platz herumsitzend, zufrieden Beifall zu diesen schrillen, verworrenen Tönen.

Als dieser Lärm aufgehört, traten die Komödianten vor und begrüßten gravitätisch die Zuschauer. Dann zerstreuten sie sich, verschiedene Luftsprünge machend. Der älteste, der Vater, mit geschminktem Gesichte, einen kleinen, blumengeschmückten Hut auf dem Kopfe, in einem weitfaltigen Oberkleide, mit roten Maschen zugeknöpftem Beinkleid, spielte die Rolle eines dummen August. Und er spielte sie auf tausenderlei Art: in zehn Minuten sagte er mehr als zwanzig Torheiten. Die Scherze waren unglücklich, geistlos; wir hatten mit ihm Mitleid, die Menge lachte laut dazu.

Was für gute Einfälle hat der Mann!“ riefen die Ortsbewohner, begeistert klatschend.

Dem scharfen Beobachter entging nicht der Gegensatz, den die falsche Fröhlichkeit des Komödianten und das natürliche Elend der ganzen Familie bot. Das Weib, eine hohe, magere Gestalt, bestieg eine Handtreppe, ergriff eine lange Stange, glitt über den gezogenen Draht zwei-, dreimal hin und her, kniete in der Mitte nieder, hob mühsam ein vor ihre Füße gefallenes Sacktuch auf und als sie das Kunststück vollbrachte, sprang sie zur Erde, machte eine groteske Verbeugung und warf Kußhändchen aus zum Danke für den Beifall.

Dann kamen die drei Jünglinge an die Reihe. Einer sprang über den anderen, zwei hingen sich an die Arme des dritten an, vollbrachten flink alle Spielarten der Stärke und Geschicklichkeit und zum Schlusse stieg der erste auf die Schultern des alten August und die zwei anderen auf ihren Gefährten. Dann lief der Alte der Länge nach dem Tuch entlang, das als Teppich diente, mit der Last auf seinen Schultern, aschgrau durch diese körperliche Ueberanstrengung.

Als Glanznummer war angekündigt: „Tarantella“, ein süditalienischer Volkstanz im Sechsachteltakt mit Tamburinbegleitung“ und der Tanz „Paso doble“, der gekennzeichnet ist durch viele schnelle kleine Schritte und wirbelnden Drehungen mit Jazzmusik. Auf dem Schauplatze erschien ein schwächliches und blasses Mädchen, mit dem weiten wallenden Oberkleide einer Tänzerin angetan, das die schwachen Beine unbedeckt ließ. Sein trauriges Wachsgesicht zeigte ein Lächeln, das einer durch das Leiden hervorgebrachten Grimasse glich. In demselben Augenblicke setzten die drei mißgestimmten Musikinstrumente ein. Die Kleine begann zu tanzen. Mit erhobenem Haupte, gestützten Armen und wallendem Kleide machte sie rasche Bewegungen, hupfte graziös, die Windungen des Körpers nach dem Takte hervorbringend. Die Volksmenge entflammte die Tänzerin durch laute Rufe und lärmenden Beifall. Sie tanzte weiter flink und munter; aber in ihrem blassen Gesichte, in ihren anstrengenden Atemzügen, in ihren weit geöffneten Augen las man Proteste der Schwäche gegen jenen Mißbrauch der Kraft. Plötzlich wankte die Kleine und war nahe daran, zu fallen. Die Aengste des Geschöpfes übertrugen sich auf die Zuschauer durch jene unsicht-

Die Diamantpreise sinken nicht.

Mit Bezug auf die kürzlich in der Weltpresse erschienenen Nachrichten und Berichte über die Produktionsverhältnisse im südafrikanischen Diamantengebiet erhielt die „Reichspost" von einem hervorragenden Fachmann, dem Direktor der mineralogisch-petrographischen Abteilung am Naturhistorischen Museum, die nachfolgenden interessanten Ausführungen.

Die Meldungen über große Diamantenfunde, die sich in den letzten Monaten häufen, sprechen immer wieder von der Entdeckung neuer Diamantenfelder, so daß der Leser den Eindruck gewinnen muß, daß das dreimal oder noch öfter als neu entdeckt gemeldete Gebiet nicht ein und dasselbe Fundgebiet ist. Dabei werden noch die Produktionsziffern des dreimal für einmal gemeldeten Gebietes übertrieben.

In Wirklichkeit liegen die Dinge folgend. Südafrika, das durch seine Diamantenproduktion nahezu eine Monopolstellung einnimmt, schöpft seine Diamanten aus zwei Quellen. Einmal aus den bergbaumäßig abgebauten Vorkommen, bei denen der Diamant aus dem Muttergestein genommen wird, in welchem er sich gebildet hat. Diese Diamanten wurden kurz als Minendiamanten bezeichnet. Durch Abtragung und Umlagerung der Vorkommen des diamantenführenden Gesteines gelangen die widerstandsfähigen Diamanten in die Ablagerungen der Flüsse, und zwar findet man sie nicht nur in den Schottern der heutigen Flüsse, sondern auch in den Schottern alter, längst nicht mehr bestehender Flüsse. Auch bis zur Meeresküste scheinen die Flüsse diese kurz als „Alluvialdiamanten" bezeichneten Diamanten verfrachtet zu haben, wo sie dann mehrfach umlagert wurden und heute in der Nähe der Küste in verschiedener Höhe über dem Meeresspiegel gefunden werden.

Von solchen Alluvialdiamanten sind seit dem Jahre 1924 größere Mengen aus dem Lichtenburgdistrikte in Transvaal in Verkehr gekommen, seit 1925 sind Gebiete an der Meresküste südlich der Mündung des Oranje River neu erschlossen worden. Das sind zwei tatsächlich neue Fundgebiete. Während früher die Alluvialdiamanten nur einen geringen Bruchteil der gesamten Förderung ausmachten, stieg die Produktion an Alluvialdiamanten in den letzten Jahren an, sie führt aber aus mehrfachen Gründen nicht zu einer preisdrückenden Ueberproduktion, wie der Leser aus den folgenden Ausführungen ersehen wird.

Wohl kein zweiter Rohstoff ist so straff zentral bewirtschaftet wie der Diamant. Ein finanziell außerordentlich kräftiges Syndikat mit amerikanisch-englischem Kapital (auch die Morgangruppe ist daran beteiligt) erfaßt nahezu die gesamte Produktion und läßt davon jeweils nur soviel auf den Markt abströmen, als der Markt gern und willig aufnimmt. Dadurch wird in hohem Maße eine Festigkeit verbürgt, die die Grundlage der Finanzpolitik dieses Syndikates, aber auch die Grundlage des finanziellen Gleichgewichtes des südafrikanischen Staates ist. Ein wesentlicher Teil der südafrikanischen Staatseinnahmen fließt aus der Diamantenproduktion und es ist begreiflich, daß sich die südafrikanische Regierung durch ein im Jahre 1927 geschaffenes Kontrollgesetz weitgehenden Einfluß auf die Produktion von Diamanten und die Preispolitik gesichert hat. Staatliche Kontrolle wird ausgeübt z. B. bezüglich der Erschließung und Zuweisung neuer Felder, die Produktionsquoten können festgesetzt werden, die Abgaben erfassen bis zu 70 und 75 Prozent des Gewinnes in Kronländereien. Bei neuen Feldern steht es im Belieben der Regierung, ob und wieweit sie eine Ausbeutung zuläßt.

Diese weitgehenden Kontrollrechte der Regierung, die auch infolge der starken Beteiligung des südafrikanischen Staates an der Minenproduktion (Premier Mine) im eigenen Interesse ausgeübt werden, sichern zusammen mit der Preispolitik des Diamantensyndikates die Stabilität der Bewertung des Diamanten. Die Ueberproduktion an Alluvialdiamanten wird durch Drosselung der Produktion an Minendiamanten ausgeglichen. Das Syndikat übernimmt mehr Alivialdiamanten und produziert weniger Minendiamanten, so daß die Gesamtproduktion im Jahre 1927 die Vorkriegsproduktion nur um etwa 350 000 Karat überschritt, eine Menge, die durch die verstärkte Kaufkraft Amerikas mühelos aufgesaugt wird. Für das Jahr 1928 wird die Gesamtproduktion niedriger erwartet als die Vorkriegsproduktion.

Mit einer seltenen Konstanz wird jährlich auf der ganzen Welt eine Summe von etwa 12 bis 13 Millionen engl. Pfunden für neugewonnene Diamanten ausgegeben. Fast diese ganze Menge geht durch die Hände des Diamantensyndkates und in den letzten Jahren auch teilweise durch die Tresors der südafrikanischen Regierung. Das zweite, neu erschlossene Fundgebiet südlich der Mündung des Oranje River im Namaqualand umfaßt nämlich größtenteils Staatsländereien, aus denen die gesamte Produktion in die Tresors der südafrikanischen Regierung wandert. Dieses Gebiet wurde 1926 von Dr. Merensky und Dr. Reuning erschlossen. Anfänglich fand man dort Diamanten tatsächlich auf der Oberfläche der Sande und Schotter, heute aber ist nach einem Interview, das der Entdecker der Felder Doktor Merensky der „Fin News" gewährte, die Zeit der Handsuche vorbei, nur maschinelle Ausbeutung des Bodens kommt noch in Frage. Das ist das Bezeichnende für Alluvialfelder, daß sie einmal im Anfange sehr reich sind, aber rasch an Ergiebigkeit abnehmen, dann aber stark in ihren verschiedenen Flächen nebeneinander an Ergiebigkeit wechseln. Die südafrikanische Regierung drosselt nun die Gewinnung aus diesem neuen Gebiete im Namaqualand und speichert die Produktion in ihren Tresors auf, aus denen diese nur dann abwandert, wenn dies ohne Preisdruck geschehen kann.

Durch straffe Anwendung des Kontrollgesetzes haben sich tatsächlich auch schon die Produktionsziffern an Alluvialdiamanten im Jahre 1928 stark gegenüber der Produktion im Jahre 1927 verschoben. Im Monate September 1928 erschien wieder eine amtliche Statistik, nach welcher im September 1928 eine Produktion von 90 334 Karat gegenübersteht einer monatlichen Durchschnittsproduktion von 193 201 Karat im Jahre 1927, gewiß eine deutlich sichtbare Auswirkung des neuen Kontrollgesetzes. Dabei hat das Rohdiamantensyndikat seine Vorräte aus dem Stocke der südafrikanischen Regierung um Diamanten im Gesamtwerte von 1 134 230 engl. Pfunden ergänzt (das ist die Produktion von etwa 4 bis 5 Monaten, während die Gesamtvorräte der Südafrikanischen Regierung auf 5 bis 6 Millionen Pfund geschätzt werden. Im Verhältnis zu der jährlichen Aufnahmsfähigkeit der Welt für neue Diamanten im Werte von 12 bis 13 Millionen Pfund sind das nicht so bedeutende Produktionsüberschüsse, daß dadurch die Preispolitik der südafrikanischen Regierung, die auch das Produktionsgebiet des ehemaligen Deutschsüdwestafrika kontrolliert, wie auch die Preispolitik des Diamantensyndikates erschüttert werden könnte. Die südafrikanische Regierung wird die neuen Funde auf Staatsländereien benützen, um das Land finanziell zu entlasten, aber auch dazu, um eine Rohstoffbasis für Schleifereien zu schaffen, welche gegenwärtig in Südafrika neu angelegt werden. Für die Schaffung einer neuen großen Schleifindustrie ist aber ein Stock von Rohdiamanten im Werte einiger Millionen Pfund keine übertriebene Rohstoffsicherung. Zudem ist mit einer fortschreitenden Erschöpfung der alluvialen Felder zu rechnen.

Die Mode der „Imitation" wird die Menge der jährlich aufgenommenen Diamanten nicht wesentlich beeinflussen können. Gerade die kaufkräftigen Schichten sind finanziell soweit geschult, daß sie für Imitation von Diamanten und Perlen, die vollkommene „non valeurs" darstellen, keinen auch noch so geringen Betrag ausgeben. Imitationen werden in der Hauptsache von Käuferschichten erworben, die echte Juwelen nicht kaufen würden.

Was durch die straffe Bewirtschaftung der Diamanten in Südafrika erreicht wurde, ist also eine Sicherung des Preisniveaus für Diamanten und die Entkleidung der Diamanten vom Charakter eines Spekulationsobjektes. Die weitausblickende Preispolitik des Syndikates und der Regierung macht aus dem Diamanten einen stabilen Wertfaktor, während die Kreise, die durch Spekulation verdienen wollen, sich mehr über schwankende Preisverhältnisse freuen würden.

Dr. H. Michel

---

bare Welle der Gedankenassoziation. Das Mädchen erlangte wieder fast instinktmäßig das Gleichgewicht, rieb sich mit den Händen die Augen, drückte auf die Brust, um den kurzen Husten zu unterbrechen und der kategorischen Aufforderung der Musik gehorchend, setzte sie ihren unterbrochenen Tanz fort.

Der Nachmittag neigte sich und ein blutroter, vom freien Himmel herabhängender Lichtstrahl beleuchtete den Schauplatz und die Tänzerin wie ein Theaterreflektor.

Einige von uns, die jene Qual des Mädchens beobachteten, erhoben sich rufend: „Genug, genug!"

Die kreischenden, alles beherrschenden Musiklaute widersetzten sich unserem Befehle und drangen auf die Tänzerin ein, daß sie weiter hüpfte, ihre Arme bewegte, mit einem traurigen, bitteren Lächeln lächelte.

Unterdessen ging ein Jüngling unter den Zuschauern umher und sammelte auf einer Tasse die Münzen, die man ihm reichte.

Plötzlich blieb das Mädchen stehen, verlor den Takt den die Musik angab, bemühte sich wieder hineinzukommen, doch vermochte sie nur wankend zwei oder drei Schritte tun, erhob von neuem die Hände zu den Augen und zur Brust, streckte die Arme aus, als ob es im leeren Raum eine Stütze suchen würde und fiel wie eine Masse auf den groben Teppich um.

Ein Schreckensschrei erhob sich. Die Musik setzte stärker das tragische Ereignis förmlich niederschlagend fort, als ob sie das arme Geschöpf auffordern würde, den Tanz fortzusetzen.

Sie bemühte sich aufzustehen, stützte sich an die Ellbogen, aber die Anstrengung erschöpfte ihre schwache Energie und von neuem fiel sie auf das Tuch, wo sie unbeweglich liegen blieb.

Der Anstaltsarzt brach sich den Weg durch die Menschenmauer, welche die Kleine umgab, beeilte sich ihr seinen Beistand zu leisten. Dann rief er:

„Sie stirbt."

Ein anwesender Priester sprang in die Arena zu der Sterbenden.

Die Tänzerin schaute noch einmal auf und beim verschwommenen Dämmerungslicht zeigte sich auf ihrem bleichen Gesichte ein Lächeln. Aber es war nicht mehr das traurige, bittere Lächeln des Schmerzes, sondern ein süßes, beseligtes Lächeln der Erlösung.

Die Herren der Bananen.

In der bekannten Bücherreihe „Der Aufbau moderner Staaten", die vom Orell-Füßli-Verlag, Zürich-Leipzig, herausgegeben wird, erscheint demnächst ein Werk von Karl v. Schumacher: „Mexiko und die Staaten Zentralamerikas". Wir geben folgende Probe aus dem wirtschaftspolitisch inereßanten Buche.

Ueberall in den atlantischen Küstenstaaten Mexioks, in Guatemala, Honduras, auf den westindischen Inseln, in Costa Rica, Kolumbien und Venezuela trifft man auf endlose, sich noch immer ausdehnende Bananenpflanzungen. In all diesen Gebieten dient die Banane dem Menschen kaum anders zur Nahrung als dem Europäer die Kartoffeln. Zum Frühstück werden Bananen gegessen, frisch und geröstet, mittags wieder Bananen zum Fleisch wie bei uns Bratkaroffeln, als Süßspeise, und dazu noch frische Bananen als Nachtisch. Auf den Märkten werden sie in zahllosen Arten und Formen feilgeboten. Man sieht gelbe und rote Bananen, Riesenbananen zum Kochen, die fast so groß sind wie der Unterarm eines Mannes, und ganz kleine Zwergbananen, die kaum größer sind als ein kleiner Finger und keine Schale haben, sondern Häute so zart fast wie Pfirsichhäute. An Eisenbahnstationen und in den Häfen keuchen Indianer und Neger unter der Last ungeheuerer Fruchttrauben, die noch größer sind als jene, welche die Kundschafter Mosis aus palästinischen Gefilden zurückbrachten. Selbst die Tiere nähren sich von Bananen. Man füttert damit Pferde, Maultiere, Rinder und wirft sie sogar in ungeheuren Bündeln den Schweinen vor, die man mästen will.

Trotzdem sind es noch kaum 50 Jahre her, daß der Bananenreichtum der Tropen in größerem Maße den gemäßigten Ländern dienstbar gemacht wurde, und kaum 20, seit es gelang, den Fruchtüberfluß Westindiens bis nach Europa zu lenken. In den siebziger Jahren brachte der amerikanische Kapitän Baker die ersten Bananen von Kingston nach Boston. Die edle Frucht, welche genießerische Gelehrte nicht umsonst Musa paradisiaca und Musa sapientum genannt haben, fand unter den Nordamerikanern begeisterte Freunde, so daß sich Baker entschloß, in größerem Maßstabe Bananentransporte einzurichten. Dem stellten sich allerdings immer neue Schwierigkeiten entgegen. Man mußte vor allem eine Bananenart züchten, die reiche Frucht trägt, gegen Krankheiten gefeit und geeignet ist, in unreifem Zustande gepflückt, während der Fahrt nachzureifen. Mit gewohnter Energie machten sich die Amerikaner an die Lösung dieser Probleme. Zwar ist es bis heute noch nicht gelungen, diese Idealfrucht heranzuziehen. Noch immer richten Bananenkrankheiten, ähnlich denen, die den Weinstock befallen, ungeheuren Schaden an, die Ernten ganzer Länder vernichtend, und jene Arten, welche sich als krankheitsfest erwiesen, fallen beim Transport von den Fruchtbündeln. Aber immerhin sind in der Bananenkultur schon große und wertvolle Ergebnisse erzielt worden.

Aus der Gründung des Kapitäns Baker ist heute die „United Fruit Company" geworden, eine der größten Gesellschaften der Welt. Sie besitzt über hundert Ozeandampfer, Docks, Hafenanlagen, Eisenbahnlinien, Riesenpflanzungen überall an der atlantischen Küste Mexikos und Zentralamerikas wie auch in Kolumbien und Venezuela und auf allen Inseln Westindiens. Ihr gehört mehr als die Hälfte der Insel Jamaika. Die „United Fruit" ist heute

die wirkliche Herrin des karaibischen Meeres.

Ihre Vertreter verkehren mit zentralamerikanischen Regierungen und britischen Kolonialverwaltungen auf dem Fuße der Gleichberechtigung und oft sogar wie Herren mit Untergebenen. In allen Häfen des mexikanischen Golfes und des karaibischen Meeres sieht man die schwanenweißen Schiffe der Company, die „Flota Blanca". Die Entscheidungen der Generalversammlungen in New York und Boston können für ganze Staaten Gedeihen oder Ruin bedeuten. Die Herren der Bananen stehen kaum mehr hinter Stahl-, Auto- und Oelkönigen zurück und ihre Flotte, die „Great White Fleet", hat vielleicht mehr zur Ausdehnung und Vergrößerung amerikanischer Interessen beigetragen, als je eine Kriegsflotte vermocht hätte.

Um die Interessen der amerikanischen Gesellschaften zu schützen, welche durch die ewigen Unruhen und Willkürakte von Diktatoren bedroht wurden, folgten bald den weißen Frachtdampfern amerikanische Kreuzer und den Pflanzern Marinesoldaten. Der Vorgang ist typisch für die Expansion amerikanischer Macht in Mittelamerika. Nirgends wird sie durch romatische Erwägungen geleitet. Immer sind es wirtschaftliche Notwendigkeiten, die für sie bestimmend sind. Man erobert nirgends, um zu erobern, sondern besetzt nur die Länder um erworbene Interessen zu wahren.

In den letzten Jahren wurden besonders in Costa Rica und Honduras die Bananen von Krankheiten heimgesucht, welche der künftigen Entwicklung dieser Kulturen gefährlich werden können. Diese Krankheiten scheinen überall da aufzutreten,

wo zu lange hintereinander Bananen angebaut

wurden. Solange es in den Tropen immer noch ungeheure neue Gebiete gibt, die sich für den Bananenbau eignen, ist das Uebel nicht allzu schlimm, denn man kann einfach die alten Plantagen aufgeben und neue anlegen; aber wenn einmal der immer wachsende Konsum von Bananen das unmöglich machen sollte, werden sich die Gesellschaften vor schwierige Probleme gestellt sehen. Schlimmer ist die Krankheit für die betroffenen Gegenden selber, denn ihre Siedlungen müssen aufgegeben wurden, die Hafen- und Eisenbahnanlagen werden wertlos, und das Land wandelt sich nur zu bald wieder in Urwald. Bedeutsam wurde die Banane nicht nur für die Länder, in denen sie wächst, sondern auch für die Gegenden, nach denen sie exportiert wird. Zum erstenmal tritt durch sie auf dem Fruchtmarkt das Produkt der Tropen mit dem Obst der gemäßigten Zonen in Wettbewerb. Es ist nicht erstaunlich, daß unsere Obstbauern sich bedroht fühlen und nach Schutzmaßnahmen rufen.

K. v. Schumacher

Wojewodschaft Schlesien.

Wojewode Dr. Grazynski in Warschau

Am Montag fuhr Wojewode Dr. Grazynski in dienstlichen Angelegenheiten nach Warschau. Die Rückkehr erfolgt am Mittwoch, den 27. d. M.

Personalnachrichten. Der Hauptkommandant der schlesischen Wojewodschaftspolizei Inspektor Zoltaszek fuhr am Montag in dienstlichen Angelegenheiten auf drei Tage nach Warschau. Während der Abwesenheit führt Polizeiunterinspektor Jeziorski die Amtsgeschäfte. — Vizedirektor Ing. Majewski vom Oberbergamt in Kattowitz kehrte vom Erholungsurlaub zurück und übernahm die Dienstgeschäfte.

Plötzlicher Tod. Am Sonnabend um 7 Uhr abends fiel infolge eines Schwächeanfalles der Magistratsbeamte der Stadt Kattowitz, Richard Wloszek auf der ul. Pocztowa hin und war bewußtlos. Die Rettungsabteilung brachte Wloszek in das städtische Krankenhaus. Nach kurzer Zeit starb Wloszek, wahrscheinlich infolge Herzschlages.

Gewinnliste der 18. Polnischen Staatlichen Klassenlotterie.

17. Ziehungstag.

(Ohne Gewähr).

15 000 Zloty: 309.

10 000 Zloty: 35 105.

5000 Zloty: 2220, 54 586, 139 836.

3000 Zloty: 32 855, 170 403.

2000 Zloty: 88 483, 94 187, 112 820, 115 763, 146 222, 151 026, 153 003.

1000 Zloty: 422, 1035, 2027, 5290, 16 841, 43 207, 57 281, 58 102, 80 553, 84 634, 112 455, 122 083, 129 381, 142 495, 169 386.

600 Zloty: 4001, 8543, 32 224, 36 583, 44 284, 45 675, 55 254, 59 668, 63 247, 69 701, 70 562, 91 046, 103 240, 103 315, 110 842, 113 778, 114 851, 127 462, 131 364, 133 066, 133 940, 136 980, 142 446, 153 350.

500 Zloty: 256, 4041, 4595, 5915, 8764, 9589, 12 781, 13 190, 14 482, 14 572, 15 380, 15 786, 17 002, 17 381, 18 986, 20 267, 21 018, 21 200, 21 368, 22 624, 25 323, 27 018, 28 225, 28 588, 28 841, 30 195, 30 451, 32 311, 35 285, 35 536, 35 888, 37 284, 37 459, 38 073, 39 896, 40 461, 41 341, 44 602, 40 065, 49 816, 50 127, 50 316, 50 928, 53 657, 55 493, 58 648, 58 711, 59 212, 60 509, 63 226, 64 113, 64 833, 65 579, 69 604, 70 106, 73 257, 73 842, 76 470, 79 538, 82 091, 82 953, 83 503, 84 803, 87 767, 87 854, 88 030, 88 772, 89 570, 90 503, 90 820, 91 436, 93 805, 95 571, 97 027, 97 919, 98 080, 98 703, 99 209, 100 527, 101 517, 102 243, 102 818, 103 117, 105 003, 105 753, 107 016, 107 249, 108 229, 110 019, 110 628, 114 306, 114 477, 115 216, 115 506, 120 297, 120 353, 121 264, 122 583, 123 647, 131 522, 131 540, 181 973, 134 147, 134 863, 136 656, 138 446, 142 692, 143 762, 145 014, 145 754, 146 375, 146 745, 148 717, 150 443, 154 196, 155 136, 156 222, 156 612, 156 624, 156 962, 157 839, 158 472, 160 811, 163 916, 164 594, 165 254, 165 861, 166 078, 166 188, 169 100, 169 878, 172 224, 172 561.

—0—

Bielitzer Gemeinderat.

Der dritte Beratungstag über das Budget für das Rechnungsjahr 1929-30 wurde nach kaum halbstündiger Sitzung zu Ende geführt.

Bürgermeister **Pongratz** eröffnet die Sitzung und erteilt das Wort dem Budgetreferenten G.-R. Prof. **Feuerstein.**

Der Referent spricht über die weiteren Details der städtischen Unternehmungen.

Das Wasserwerk schließt nach dem Voranschlag mit 52 807 Zloty Reingewinn ab. Die Position wurde genehmigt.

Der Wirtschaftshof weist einen Reingewinn von 9 577 Zloty, der jedoch aber nur buchmäßig zu bewerten ist. Bewilligt.

Die Gespanne ergeben ein Defizit von 150 Zloty. Angenommen.

Das Schlachthaus und die Kühlhalle werfen einen Gewinn von 25 311 Zloty ab. Bewilligt.

Das Gaswerk hat einen Reingewinn von 150.000 Zloty aufzuweisen. Von diesem Betrage ist eine Investition für einen Ofenbau von 105 000 Zloty vorgesehen. Genehmigt.

Für die Approvisionierung wurde ein Betrag von 120 000 Zloty eingestellt. Bürgermeister Pongratz gibt den Inhalt eines Schreibens der Wojewodschaft bekannt, wonach die Stadtgemeinde jederzeit beliebige Mengen von Getreide aus den staatlichen Reserven erhalten kann. Die Position wurde genehmigt.

Darauf wurde über das Gesamtbudget abgestimmt, welches mit einem Betrage von 2 118 300 Zloty in seinen Einnahmen und Ausgaben sich deckt. Das Budget wurde mit Stimmenenthaltung des sozialistischen Klubs angenommen. Darauf wurde die Sitzung geschlossen.

—0—

Fundsachen. Auf der hiesigen Polizeidirektion sind folgende Fundgegenstände hinterlegt: ein Portemonaie mit Geldinhalt, 40 Zentimeter Seidenstoff, zwei goldene Eheringe und eine Damenhandtasche. Die Gegenstände können während den Dienststunden von den Eigentümern abgeholt werden.

Gewerbestatistik für das Jahr 1928. Im Sinne der Ministerialverordnung vom 17. Juni 1927, Dz. U. R. P. Nr. 63, Pos. 558, sind alle Gewerbebetriebe, welche für das Jahr 1928 ein Patent 1 bis 7 Kat. ausgekauft haben, ohne Rücksicht auf die Anzahl der beschäfigten Arbeiter verpflichtet, alljährlich die entsprechenden statistischen Ausweise vorzulegen. Auf Grund dieser Verordnung hat das statistische Amt in Warschau festgesetzt, das bis zum 4. **April** 1929 nachstehende Betriebe: Zementfabriken, Kalkbrennereien, Zündwarenfabriken, Papierfabriken, Holzmasse- und Zellulosefabriken, Gerbereien, gebogene Möbelfabriken, Brauereien, Zucker- und Spiritusfabriken, Konservenfabriken, Tabakfabriken, orthopädische Schuhfabriken und Kartoffelverwertungsfabriken und bis zum 25. **April** 1929 alle anderen Betriebsarten die für das Jahr 1928 notwendigen statistischen Ausweise vorzulegen haben. Die Nichtzusendung der entsprechenden Formulare durch das statistische Amt in Warschau befreit die Betriebe **nicht** von rechtzeitiger Vorlage dieser Ausweise. In diesem Falle und bei Erhalt nichtentsprechender Formulare hat sich der Betriebsinhaber unter Bekanntgabe des Namens der Firma, Betriebsart und genaue Adresse an das statistische Amt in Warschau wegen Zusendung der entsprechenden Drucksorten zu wenden. Im Falle ein Unternehmen im Laufe des ganzen Jahres 1928 nicht im Betrieb war, ist das statistische Amt unter Rückschluß der zugesandten Formulare zu verständigen. Zuwiderhandelnde werden strenge bestraft!

Biala.

Preise für Brot und Gebäck. Die Preisfestsetzungskommission setze für Brot und Semmeln folgende Preise fest: Ein Kilogramm Brot aus 70-prozentigem Mehl im Detail 53 Groschen, im Engros 51 Groschen. Ein Kilogramm Brot aus 80-prozentigem Mehl im Detail 49 Groschen, im Engros 47 Groschen. Eine Semmel oder Striezel im Gewicht von 10 Dekagramm 10 Groschen. Eine Semmel oder Striezel im Gewicht von 5 Dekagramm 5 Groschen. Die Preise gelten ab 26. d. M. Ueberschreitungen der festgesetzten Preise werden nach den bestehenden Gesetzen mit sechs Wochen Arrest oder mit einer Geldstrafe bis 10.000 Zloty belegt.

Personallegitimation. Auf Grund des Art. 18 der Verordnung des Herrn Staatspräsidenten vom 16. März 1928 betreffend der Evidenz und Kontrolle der Bevölkerungsbewegung wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß zur Erleichterung der Legitimierung Personalausweise durch den Magistrat denjenigen Personen gegeben werden, die ein diesbezügliches Ansuchen stellen. Die Gesuche stellen die Bürger von Biala, Lipnik und Leszczyn. Die Gebühr für eine Legitimation beträgt 60 Groschen als Eigendruckkosten. Das Gesuch und die Beilagen sind von der Sempelgebühr befreit. Die Ausgabe der Personalausweise erfolgt nach dem 1. April d. J. im Meldebüro des Magistrates. Daselbst sind auch zwei Photographien in der Größe 4 mal 5 Zentimeter abzugeben.

Fundgegenstände. Im Bereiche der Stadtgemeinde wurden zwei Damenhandtaschen und eine Brosche gefunden. Abzuholen im Magistrat, Zimmer 8, während den Dienststunden.

Kattowitz.

Merkwürdige Geschäftspraktiken. Der Bäcker Lorenz Marcinkowski in Zalenze verkaufte am 20. Jänner d. J. eine Bäckerei und verschwand mit dem Erlös in unbekannter Richtung. Am 1. Februar l. J. führte ein gewisser Wilhelm Zepernik aus Domb die Liquidation der Bäckerei in einer merkwürdigen Weise durch. Er stellte kein Vermögensverzeichnis auf, aus dem die Passiva oder Aktiva zu ersehen wären; ebenso berief er keine Gläubigerversammlung zusammen, die aus den Mehllieferanten und anderen Lieferanten bestehen. Die Geschädigten durch Marcinkowski oder Zepernik mögen sich daher im Kriminalamt, Zimmer 98, auf der ul. Zielona, melden.

Versuchter Einbruchsdiebstahl. Am Sonntag um 11 Uhr nachts versuchten unbekannte Einbrecher in die Wohnung der Familie Melzer sowie in den Laden des Kaufmannes Schachter einzudringen. Die Einbrecher wurden jedoch verscheucht und hinterließen am Tatort mehrere Eisenstangen.

Gelddiebstahl. Am Sonntag erstattete H. Richard Ptoszek in Kattowitz am Polizeikommissariate die Anzeige, daß ihm eine unbekannte Person das Portemonnaie mit 1700 deutsche Mark, 20 Zloty und der Verkehrskarte gestohlen hat.

Fingierter Ueberfall. Der Arbeiter Wilhelm P. in Kosztow wurde von seinen Mitarbeitern Boleslaw P. und Viktor K. aus Dzieckowic geschlagen. Aus Rache darüber erstattete er gegen beide die Anzeige wegen Raubüberfall, wobei ihm angeblich 200 Zloty gestohlen wurden. Die polizeilichen Nachforschungen haben jedoch die durch P. geführte Anklage sich als haltlos erwiesen. P. wurde verhaftet und gestand, die Anschuldigungen aus Rache getan zu haben.

Unnatürliche Mutter. Das Dienstmädchen Berta N. in Kattowitz gebar ein Kind männlichen Geschlechtes. Das Kind steckte sich in einen Strohsack, wodurch es erstickte. Diese Mitteilung kam der Polizei zu Ohren, die die unnatürliche Mutter infolge ihres Zustandes in das Krankenhaus brachte. Das Kind wurde in die Totenkammer übergeführt.

Fahrraddiebstahl. Dem Bernard **Hermann** von der Kattowitzer Halde wurde ein Fahrrad im Werte von 350 Zloty gestohlen. Hermann ließ das Fahrrad auf einer der Straßen von Kattowitz unbeaufsichtigt stehen.

Veruntreuung. Zum Schaden der internationalen Transportfirma M. O. Groh in Kattowitz veruntreute der Beamte Artur B. aus Idaweiche den Betrag von 4626 Zloty. In der Zeit vom September v. J. bis Januar d. J. hat B. die Kassiererin vertreten und eingegangene Geldbeträge mit einer niedrigeren Quote gebucht. B. wurde verhaftet.

Eine Kreuzotter gefunden. Eine Polizeipatrouille fand in der Nähe des Kosciuszkoparkes eine Kreuzotter in der Länge von 78 Zentimetern. Die Kreuzotter wurde dem zoologischen Garten in Kattowitz überwiesen.

Zusammenstoß zwischen Straßenbahn und Fuhrwerk. Auf der ul. Marsz. Pilsudskiego in Kattowitz karambolierte ein Wagen der Straßenbahn mit einem einspännigen Fuhrwerk des Josef Pisarek aus Zawodzie. Dadurch wurde sowohl der Straßenbahnwagen wie das Fuhrwerk leicht beschädigt.

Taschendiebstahl. Ein gewisser Theodor P. aus Kochlowitz entriß der Frau Sofie Sarnowski in Kattowitz auf der ul. Marjacka ein Handtäschchen mit 28 Zloty Bargeld, Verkehrskarte, goldene Damenuhr, eine Lorgnette mit Goldeinfassung und andere Gegenstände im Gesamtwerte von 150 Zloty. Der Dieb fuhr dann mit der Straßenbahn in der Richtung Schoppinitz. Die Verfolgung hatte Erfolg. Er wurde in Schoppinitz verhaftet und dem Gericht in Kattowitz überstellt. Die gestohlenen Gegenstände wurden dem Dieb abgenommen mit Ausnahme von 4.51 Zloty die P. verbraucht hatte.

Der Chauffeur ohne Führerschein. Am Donnerstag ereignete sich vor dem Rathaus in Zawodzie ein schwerer Verkehrsunfall durch das Autotaxe Nr. 51. Dabei wurde die Bürgerschülerin L. B. schwer verletzt. Sie erlitt einen Bein- und Schlüsselbeinbruch. Die Verletzte wurde in das Spital übergeführt. Mit diesem Unfall befaßt sich die Polizei. Der Unfall ist einer von den vielen, die fast täglich passieren. Das traurige dabei ist jedoch, daß ein Mann die Führung eines Autos übernimmt, der keine Ahnung davon hat und keine behördliche Bewilligung zur Führung eines Autos besitzt.

Ein Taschendieb im Personenzug. Ein amerikanischer Bürger namens Ferdinand N. aus Los Angelos kam in Kattowitz mit einem Personenzug an und wurde beim Aussteigen von einem Taschendieb bestohlen. Der Dieb zog ihm eine Brieftasche mit 70 deutsche Mark, 400 Dollar und einen Kreditbrief.

Taubendiebstahl. In den Taubenschlag des Marjan Otrembski in Kattowitz auf der ul. Mlynska haben unbekannte Diebe sieben Paar Tauben gestohlen.

Tödlicher Grubenunfall. Der 28-jährige Häuer Franz Cygan wurde auf der Hohenlohegrube durch einen einstürzenden Pfeiler von herabfallenden Kohlenmassen getötet. Cygan hinterläßt eine Frau und zwei unmündige Kinder.

Königshütte.

Magistratsbeschlüsse.

In der am Donnerstag v. W. stattgefundenen Sitzung des Magistrates wurde die Bestätigung des Budgets für das Jahr 1929-30 durch die Wejewodschaft zur Kenntnis genommen. Aus dem Kreditfonds für Frostschäden erhielten fünf Hausbesitzer Kredite in der Höhe von 3300 Zloty.

Die Wasserleitungsarbeiten auf der dritten Maistraße und ul. Hajducka wurden der Firma Kiszka im Offertwege vergeben.

Der Bau eines Transformators im Keller des Kinos „Apollo" wurde im Offertwege der Firma Poks übergeben.

Als Assistenzärzte im städtischen Spital wurden die Herren Dr. Kosinski und Dr. Twardowski angestellt.

Der Schwester Angela wurde ein Betrag von 1000 Zloty bewilligt.

Im Spital der Barmherzigen Brüder wird der Reinhold Irek auf Stadtkosten untergebracht.

Das Reglement für Schuldiener ist in der Weise geändert, daß die Wohnungsentschädigung fortfällt und dafür eine Dienstwohnung zur Verfügung gestellt wird.

Bestätigt wurde der Beschluß der Stadtverordneten betreffend den Ankauf des Hauses auf der ul. Moniuszki 1 für die städtische Sparkasse.

Pleß.

Generalversammlung der Schützengilde Pleß.

Die Schützengilde Pleß hielt ihre diesjährige Generalversammlung am Freitag, den 22. März abends 8 Uhr im Stadtverordnetensitzungssaale ab. Die Versammlung war gut besucht. Nach Begrüßung durch den Schützenvorsteher Kaufmann Danetzki ehrte die Versammlung das Andenken der im verflossenen Jahre verstorbenen Mitglieder Schneidermeister Josef Bogacz und Gasanstaltsinspektor Karl Schwarzkopf durch Erheben von den Plätzen. Aus dem erstatteten Jahresbericht, gegen welchen Einwendungen nicht erhoben wurden, ist zu berichten, daß, wenn man das ursprüngliche Gründungsjahr von 1681 zugrundelegt, die Gilde auf ein 247-jähriges Bestehen zurückblicken kann. Zu Anfang des Geschäftsjahres zählte die Gilde 82 Mitglieder einschließlich des Protektors Seiner Durchlaucht den Fürsten von Pleß, sowie einen Ehrenvorsteher und drei Ehrenmitglieder. Eingetreten ist ein Mitglied, während durch Verzug ein Mitglied ausgeschieden ist. Im Jahre 1928 fanden statt: Eine Generalversammlung, zwei Mitgliederversammlungen und fünf Vorstands- und Ratsherrensitzungen. Offizielle Schießen wurden 14 abgehalten. An auswärtigen Schießen nahm die Gilde teil in Kattowitz am 12. August und in Tarnowitz am 16. September 1928. Auch an den offiziellen Festlichkeiten in Pleß beteiligte sie sich so am 19. März, dem Namenstage des Marschalles Pilsudskis, am 3. Mai dem Nationalfeiertage und am 11. November dem Gedenktage des zehnjährigen Bestehens der Republik Polens. An Vergüngungen wurden veranstaltet: der Königsball und das Stiftungsfest. Die derzeitigen Würdenträger sind Fleischermeister Alfred Konietzni, König, Schneidermeister Ernst Pajonk erster und Kaufmann Alois Glanz zweiter Marschall, sowie Registrator Paul Pfeiffer Vogelkönig. Punkt 2: Kassenbericht. Der von Kaufmann Max Frystatzki erstattete Kassenbericht weist eine Einnahme von 10.372,34 Zloty und eine Ausgabe von 10.350,34 Zloty nach. Es verbleibt mithin ein Bestand von 22 Zloty. Dem Schatzmeister wird auf Antrag der Rechnungsprüfer Entlastung erteilt. Der Schützenvorsteher dankt allen Vorstandsmitgliedern für ihre treue Mitarbeit und bittet weiterhin treu zur Gilde zu stehen. Beschlossen wird, daß bei Beerdigung eines Schützen von nun ab, wie dies früher der Fall war, Musik zu

stellen. Anstelle des verstorbenen Ratsherrnmitgliedes Karl Schwarzkopf wählt die Versammlung den Malermeister Julius Rathje zum Ratsherrenmitgliede. Die Schützengilde Posen veranstaltet vom 22. Juni bis 7. Juli 1929 ein Festschießen, an welchem sich voraussichtlich mehrere Schützen beteiligen werden. Anträge aus der Versammlung wurden nicht gestellt. Ein Zeichen also, daß der Vorstand die Geschäfte gut führt. Schützenbruder Friseur Eduard Dormann sprach im Namen der Versammlung dem Vorstande den Dank für die gewissenhafte und viele Arbeit aus.

Von der Krankenkasse. Der enorme Zuwachs der Krankengeldempfänger macht es notwendig, daß der Warteraum erweitert wird. Der Vorstand hat sich daher entschlossen, die Erweiterung in Kürze in die Wege zu leiten. Dadurch dürfte der Aufenthalt für Kranke und Beamte wieder erträglicher werden.

Rascher Tod. Von Unglück verfolgt ist die Familie Vier von hier. Nachdem vor Jahresfrist eine erwachsene Tochter plötzlich starb und Vier selbst mehrere Jahre arbeitslos war, wurde er, als er sich anschickte, die Plesser Vereinsbank, wo er als Buchhalter jetzt tätig war, zu verlassen, von einem sofort tödlichen Schlaganfall betroffen. Der Familie bringt man allerseits große Teilnahme entgegen.

Rybnik

Im Gefängnis erhängt. Vor einer gewissen Zeit entstand im Laden des Kaufmannes Johann Czyz in Golkowic ein Feuer. Dadurch wurde nicht nur der Laden mit der Ware vernichtet, sondern auch das ganze Haus, in dem Czyz als Mieter wohnte, wurde ein Raub der Flammen. Vor einem Monat brannte der Geschäftsladen des Kaufmannes Franz Potysz aus. Auch hier konnte die Brandursache nicht festgestellt werden. Aus diesem Grunde hat die Polizei Nachforschungen wegen des Brandes Czyz durchgeführt. Es wurde festgestellt, daß Czyz eine Fuhre Waren einen Tag vor dem Brande in seine Filiale in Mszana transportieren ließ. Aus diesem Grunde erfolgte die Verhaftung des Czyz wegen Brandstiftung. In der Nacht von Freitag zum Sonnabend machte Czyz seinem Leben durch Erhängen ein Ende.

—0—

Schwientochlowitz.

Versuchter Telephondrahtdiebstahl. Ein diensttuender Polizeifunktionär bemerkte auf der ul. Miarki in Nowy Bytom, daß zwischen dem 60. und 61. Telephonmast die Telephondrähte durchgeschnitten waren. Wahrscheinlich wurden die Diebe verscheucht und konnten den Draht nicht mehr mitnehmen.

Körperverletzung. Der Arbeiter Stefan M. kam mit seinem Arbeitskollegen Wilhelm Gabor in der Friedenshütte in einen Streit. Im Laufe der Auseinandersetzungen wurde Gabor mit einem stumpfen Gegenstand am Kopf geschlagen und erheblich verletzt.

Von der Treppe gestürzt. Die 15-jährige Elisabeth Bonk in Ruda stürzte von der Treppe des Hauses ul. Stanislawa 6 so unglücklich herunter, daß sie sich einen Schädelbruch zuzog. Die Verletzte wurde in das Sital in Rudahammer übergeführt. Die Verletzung ist lebensgefährlich.

Widerstand gegen die Polizeigewalt. Auf der ul. Szkolna in Schwientochlowitz skandalierten ein gewisser August und Johann O. Auf einen hinzukommenden Polizeibeamten stürzten sich die Raufbolde und wollten ihn entwaffnen. Mit Hilfe eines anderen Polizisten wurde der Widerstand gebrochen und die Ruhestörer festgenommen.

Ermittelte Diebe. Die Polizei verhaftete in Scharley einen gewissen Kasimir G., Sylvester Z. und Johann E. sowie andere Personen, die in den Jahren 1927, 1928 und im laufenden Jahre verschiedene Einbruchsdiebstähle in Scharley und Umgebung ausführten. Die Diebe wurden dem Gerichte in Tarnowitz überstellt.

Tarnowitz.

Graf Edwin Henckel von Donnersmarck gestorben. Im Alter von 65 Jahren starb auf dem Schloß Naklo Graf Edwin Henckel von Donnersmarck. Graf von Donnersmarck war Vorsitzender des deutschen Volksbundes und nahm tätigen Anteil im politischen Leben der katholischen Volkspartei Oberschlesiens.

Kellerbrand. Im Keller des Hauses Paul Lesirk in Tarnowitz entstand infolge unvorsichtigen Umgehen mit offenem Feuer ein Brand, der leicht größere Folgen nach sich ziehen hätte können. Die am Brandort erschienene Feuerwehr lokalisierte den Brand. Der Schaden ist unbedeutend.

Mittelmeerfahrt des „Graf Zeppelin“

„Graf Zeppelin“ auf der Fahrt nach Palästina.

Friedrichshafen, 26. März. Der Luftschiffbau Zeppelin teilt mit: Nach dem bisherigen Kurs muß sich das Luftschiff „Graf Zeppelin“ zurzeit etwa östlich der Insel Kreta, und zwar in den meteorologisch schwierigsten Teil des Mittelmeeres auf Palästina befinden. Die letzten Standortmeldungen wurden um 5 Uhr morgens gegeben. Leider störte eine anscheinend norwegische Station (L. S. N.) genau auf der Kurssendewelle des Luftschiffes, so daß die Aufnahme verhindert wurde,

Flug des „Zeppelin“.

Friedrichshafen, 26. März. Wie hier bekannt wird, sollte „Graf Zeppelin“ heute früh zwischen 9 und 10 Uhr Kreta erreichen. Wegen des günstigen Windes nimmt man jedoch an, daß das Luftschiff die Insel bereits um 8 Uhr erreicht haben dürfte. Gegenwärtig nimmt das Luftschiff Meldungen über die Wetterlage im Orient entgegen.

Der Zeppelin über Cypern.

Friedrichshafen, 26. März. Nach einer hier eingetroffenen Funkmeldung befand sich das Luftschiff „Graf Zeppelin“ um 13 Uhr bei der Westküste der Insel Cypern.

Funkverbindung zwischen „Graf Zeppelin“ und einem deutschen Dampfer

Hamburg, 26. März. In den ersten Morgenstunden des heutigen Tages ist der auf seiner Orientreise befindliche Vergnügungsdampfer der Hapak „Oceana“ mit dem Luftschiff „Graf Zeppelin“ in Funkverbindung getreten. Die Verbindung wird aufrecht erhalten.

Sportnachrichten.

Die Osterspiele in Bielitz-Biala.

Wie wir bereits mitgeteilt haben, waren für Ostern einige Fußballwettspiele geplant, die die Anhänger des Fußballsportes mit Befriedigung erfüllt haben. Der B. B. Sportverein hat mit der ausgezeichneten tschechischen Mannschaft „Bata“ Zlin eine Vereinbarung getroffen, nach welcher die Gäste hier gegen den B. B. S. V. am Ostersonntag antreten sollen. Ostermontag hat die Hakoah die Krakauer Wisla, den polnischen Meister für ein Wettspiel verpflichten wollen. Die Verhandlungen haben sich jedoch im letzten Moment zerschlagen, da die Wisla nicht die komplette Mannschaft stellen kann und mit einer durch Ersatzleute geschwächten Mannschaft nicht antreten will. Ebenso mußte das für Ostersonntag zwischen „Sturm“ und Makkabi“ Krakau vereinbarte Wettspiel verschoben werden, da die Makkabi am Sonntag einen Autounfall erlitten hat und daher nicht in Bielitz spielen kann. Es sind jedoch Verhandlungen im Gange um den „Amatorski K. S.“ Königshütte für Montag zu verpflichten, welcher an diesem Tage gegen „Sturm“ spielen soll. Es bleibt also für Ostersonntag „Bata“, Zlin, gegen B. B. Sportverein, für Montag aller Wahrscheinlichkeit „Amatorski“ gegen „Sturm“, worüber wir noch berichten werden.

„Bata ist eine ausgezeichnete tschechische Mannschaft, die im verflossenen Jahre sehr gute Resultate gegen erstklassige Wiener und Prager Profivereine errungen hat. Da der B. B. S. V. gegen ernste Gegner immer zu einer besonderen Form aufläuft, ist zu hoffen, daß man guten Fußballsport zu sehen bekommen wird. Der Besuch dieses Spieles ist daher allen Sportfreunden bestens zu empfehlen, umsomehr, als dieses Wettspiel den veranstaltenden Verein ein Stück Geld gekostet hat. Die Aufstellung der beiden Mannschaften bringen wir in einer unserer nächsten Nummern.

—0—

Der Tag des Polnischen Fußballverbandes.

Als Tag des Polnischen Fußballverbandes ist für dieses Jahr der 12. Mai festgesetzt worden. Eine Proposition der Liga, diesen Tag auf den 9. Mai zu verschieben mußte abgelehnt werden, da die einzelnen Verbände den 12. Mai bei der Auslosung der Meisterschaftsspiele bereits berücksichtigt haben.

Polnische Schiedsrichter für internationale Spiele.

Ein Antrag des polnischen Schiedsrichterkollegiums zwecks Aufstellung einer ständigen Liste für Schiedsrichter, die zur Leitung internationaler Spiele berufen sind, wurde von der F. I. F. A. angenommen. Das polnische Schiedsrichterkollegium hat seinerseits als Schiedsrichter für inernationale Spiele die Herren Grabowski, Dr. Lustgarten und Rutkowski nominiert.

Der dänische Spitzenspieler Axel Petersen suspendiert.

In seiner letzten Generalversammlung hat der Dänische Lawn-Tennisverband seinen Spitzenspieler Axel Petersen bis auf weiteres suspendiert. Der kleine Däne soll bei seinem letzten Aufenthalt in der Schweiz eine Entschädigung erhalten haben. So lautet wenigstens eine Mitteilung des Schweizer Tennisverbandes. Der Meister behauptet, die ganze Sache wäre falsch ausgelegt worden und verlangt Revision des Verbandsurteiles. Petersen glaubt nun in der Affäre einen persönlichen Affront sehen zu müssen, und hat die Absicht, unter Umständen gegen den Tennisverband Klage zu erheben.

—0—

Aus dem Polnischen Schwimmverband

In unserem Montagsbericht über den Schwimmverband sind uns einige Mißverständnisse unterlaufen, weshalb wir den Bericht in seiner richtigen Fassung wiederholen:

Vergangenen Freitag fand in der Restauration „Goldener Stern“ in Kattowitz eine vom Polnischen Schwimmverband und S. O. Z. P. einberufene Verständigungskonferenz in Form einer außerordentlichen Generalversammlung aller auf dem Terrain Oberschlesiens bestehenden Vereine und Schwimmsektionen statt. Der Zweck dieser Versammlung war die Schlichtung von Meinungsverschiedenheiten, die sich infolge eines Protestes von sechs Vereinen, welche die Zusammensetzung des Vorstandes als für die Entwicklung des Schwimmsportes hemmend angesehen haben, ergeben hat. In diesem Protest wurde insbesonders eine dezidierende Aenderung des gegenwärtigen Vorstandes verlangt. Im Verlaufe der zum Teil scharfen Diskussion haben einige Mitglieder des Vorstandes ihre Demission gegeben. Nach der vorgenommenen Neuwahl stellte sich der neue Vorstand wie folgt vor: Präses — Herr Deutsch (Bielsko), Vizepräses — Herr Oberdirektor Fischer (Gieschewald), Sekretär Obl. Skonieczny (3. PSP.), Kassier Herr Berlik (K. S. Siemianowice), Sportkapitän — Herr Bronder (Skla.), Beiräte — Direktor Kensa (Skla.), und Ing. Waniek (Gieschewald). Auf Grund dieser Neuwahl wurde der seitens der sechs Vereine seinerzeit an den P. Z. P. eingebrachte Protest zurückgezogen, wodurch die seit mehreren Monaten bestehenden Meinungsverschiedenheiten endgültig liquidiert erscheinen.

Somit beherrschen die polnischen Klubs den Verband, der sich bisher in den Händen der Deutschen befunden hat. Es ist daher zu erwarten daß der neue Vorstand alles daran setzen wird, die Klasse des Schwimmsportes zu heben.

Zu diesem anerkennenswerten Vorsatz wünscht ihm die ganze schlesische Sportwelt das beste Gelingen.

—9—

Veranstaltung polnischer Schwimmmeisterschaften.

Der polnische Schwimmverband hat beschlossen, in diesem Jahre das erstemal polnische Meisterschaften im Schwimmen abzuhalten, an welchen sich auch alle B-klassigen Vereine und die Junioren beteiligen sollen. Den Siegern in den einzelnen Konkurrenzen wird der Titel Meister von Polen in der betreffenden Kategorie verliehen.

Die diesjährigen Schwimmeisterschaften werden in Posen während der Zeit der allgemeinen Landesausstellung abgehalten.

—:•:—

Was sich die Welt erzählt.

Großfeuer auf einem Leuchtdampfer.

Auf dem bei der Hamburger Werft Bolm und Voß liegend enneuerbauten 46.000 Tonnen großen Leuchtdampfer „Europa“ ist heute früh ein Großfeuer ausgebrochen. Das Schiff steht in Flammen.

Der in den frühen Morgenstunden auf dem am Ausrüstungskai der Werft Blom und Voß liegenden Leuchtdampfer „Europa“ ausgebrochene Riesenbrand stellt sich als das größte Feuer heraus, daß jemals auf Dampfern im Hamburger Hafen zu verzeichnen war. Sämtliche Hamburger Feuerwehren sind unermüdlich tätig, um den Brand zu bekämpfen, der jedoch mit unverminderter Heftigkeit fortwütet. Undurchdringlich dichter Rauch lagert über der Brandstätte.

Selbstmord eines badischen Bankiers.

Kehl a. Rh., 26. März. Heute früh um halb 8 Uhr erschoß sich im Badezimmer seiner Wohnung der 50 Jahre alte hiesige Bankier Georg Scheer, der Inhaber des gleichnamigen Bankgeschäftes. Die Gründe sind noch nicht aufgeklärt, doch gibt die Tatsache, daß das Bankgeschäft gestern seine Schalter geschlossen hatte, einen Anhaltspunkt dafür, daß geschäftliche Schwierigkeiten die Ursache sein dürften.

Die Suche nach der Lathanmannschaft

Oslo, 26. März. Leutnant Amundsen, der Neffe Roald Amundsen, wandte sich privat an den Gesandten der Sowjetunion in Oslo mit der Bitte, die russischen Wissenschaftler und Expeditionen mögen mögen nach der Lathammannschaft Ausschau halten. Ferner trachtet Leutnant Amundsen eine besondere russische Forschungsexpedition zusammenzubringen. Man ist hier der Ansicht, die Mittel dazu könnten in Norwegen kaum aufgebracht werden. Kapitän Wisting erklärte sich bereit, an einer derartigen russischen Expedition privat als Führer teilzunehmen.

Der amerikanische Konsul in Mazatlan erschossen?

Prais, 24. März. Nach einer Meldung aus Mexiko soll der Konsul der Vereinigten Staaten in Mazatlan bei den Kämpfen zwischen den Bundestruppen und den Aufständischen erschossen worden sein. Die amerikanische Botschaft in Mexiko hat eine Untersuchung angeordnet.

Zweiter Todessturz im Eilenrieder Rennen.

Hannover, 24. März. Am zweiten Tag des Eilenrieder Rennens ereignete sich mittags abermals ein Todessturz, dem der Fahrer Messerschmidt-Stuttgart auf Maschine Ut-Jap zum Opfer fiel. Die Maschine kam auf der schlüpfrigen Bahn ins Schleudern und stürzte. Messerschmidt erlitt einen schweren Schädelbruch und innere Verletzungen, die sofort den Tod herbeiführten.

Volkswirtschaft.

Ausstellung in Nancy.

Die Handels- und und Gewerbekammer in Bielitz teilt mit: In der Zeit zwischen dem 4. und 22. Juli l. J. findet in Nancy die „Foire-Exposition Nationale de L'Est de la France“ statt.

Diese Ausstellung wird aus folgenden Abteilungen bestehen:

1. Handel; 2. angewendete Kunst; 3. Landwirtschaft; 4. Philatetik; 5. soziale Einrichtungen; 6. Brauereiindustrie, Gärtnerei.

Wie übrigens aus dem Namen hervorgeht, wird die Ausstellung einen rein nationalen Charakter haben, sie könnte aber Firmen, die die Anbahnung von Beziehungen mit Ostfrankreich wünschen, interessieren.

Die Zinkbleiindustrie Oberschlesiens im Februar 1929.

Die Produktion der Zinkbleiindustrie im Monate Februar weist im Vergleiche mit dem Monate Jänner 1929 einen Rückgang aus. So ist die Förderung von Zinkbleierzen von 82.484 Tonnen im Jänner auf 72.292 Tonnen im Februar zurückgegangen, das ist um 12.5 Prozent, die Produktion von Rohzink von 11.885 Tonnen im Jänner auf 10.107 Tonnen im Februar oder um 15 Prozent, von Zinkblech von 1457 Tonnen im Monate Jänner 1929 auf 1182 Tonnen im Februar, das heißt um 18.9 Prozent, von Schwefelsäure von 25.582 Tonnen im Monate Jänner auf 21.711 Tonnen, bezw. um 15.2 Prozent. Nur die Produktion von Blei weist eine Steigerung von 1286 Tonnen im Monate Jänner 1929 auf 1873 Tonnen im Februar, das ist um 45.6 Prozent, was aber keinen großen Einfluß ausübt und keine Bedeutung hat.

Trotz eines so großen Rückganges der Produktion in den Hauptzweigen der Zinkbleiproduktion hat sich der Stand der Beschäftigten auf dem Niveau des Monates Jänner erhalten. (Im Jänner hat der Stand der Beschäftigten 16.324, im Februar 1929 16.246 Personen betragen.) Hgs.

—0—

Der Verkehr mit Obstbäumen.

Im Sinne der Verordnung des schlesischen Wojewoden (Dz. U. Sl. Nr. 1 vom 17. Jänner 1928) kann der Verkauf von Obstbäumen in der schlesischen Wojewodschaft nur gegen eine Bestätigung der schlesischen Pflanzenschutzstation in Teschen, daß die Bäumchen blattlausrein sind, erfolgen. Nachdem es in der Frühlingssaison des Verkaufes und des Setzens von Obstbäumen vorgekommen ist, daß die Obstbäume verkaufenden Personen keine Bestätigung der schlesischen Pflanzenschutzstation vorweisen konnten, lenkt die schlesische Landwirtschaftskammer die Aufmerksamkeit der Kaufenden auf die Notwendigkeit, die Bestätigung bei jedem Ankaufe zu verlangen, bezw. der Anzeige bei der Pflanzenschutzstation über die Nichtbeachtung der Vorschriften, die den Zweck haben, die Obstzucht vor dem gefährlichsten Schädling, der Blattlaus, zu behüten.

Deutscher Warenkredit für Rumänien. Die „Berliner Zeitung am Mittag“ teilt mit, daß die rumänische Regierung das Angebot der deutschen Industrie, das ihr durch die Vermittlung des Direktors der Kreditgesellschaft Reich gemacht worden ist, und zwar eines Warenkredites von 150 Millionen deutsche Reichsmark angenommen hat. Die Kredite sollen unter anderem die Lieferungen für die rumänischen Bahnen für den Betrag von 40 Millionen Lei umfassen.

Bau einer tschechischen Fabrik bei Krakau. Die mährischen Werke für den Bau von Maschinen, Kolben-Danek, haben Verhandlungen angebahnt, die den Zweck verfolgen, in der Umgebung von Krakau eine Maschinenfabrik mit einem Aktienkapitale von zwei Millionen Zloty, deren größter Teil durch die Werke Kolben-Danek eingezahlt werden soll, zu errichten.

Börsen.

Warschau, den 26 März.

New York 8.90, London 43.28, Paris 34.86, Wien 125.36, Prag 26.42, Italien 46.72, Schweiz 171.65, Holland 357.50, Stockholm 238.84.

Dollar in Warschau 8.90. Tendenz schwächer.

Zürich. Warschau 58.30, New York 5.1960, London 25.22, Paris 20.31, Wien 73.04, Prag 15.39, Italien 27.21, Belgien 72.17, Budapest 90.57, Helsingfors 13.10, Sofia 3.75, Holland 208.30, Oslo 128.60, Kopenhagen 138.55, Stockholm 138.85, Bukarest 209, Berlin 123.27, Belgrad 9.12.

Oberschlesischer Berg- und Hüttenmännischer Verein, Z. z., Katowice.

J.-Nr. D. 1230-X. St. 312. Katowice, den 25. III. 1929.

Wagengestellung und Wagenmangel im oberschlesischen Kohlenrevier.

(Nach Angaben des Oberschlesischen Berg- und Hüttenmännischen Vereins, Z. z., Katowice).

Datum	Angefordert Wagen	Gestellt Wagen	Gefehlt gegen Angefordert	
			Wagen	%
Arbeitstäglich:				
im November 1928	10.476	8.115	2.361	22,5
„ Dezember „	10.597	9.163	1.434	13,5
„ Januar 1929	10.436	8.209	2.227	21,3
„ Februar „	10.695	6.873	3.822	35,7
am 23. März 1929	10.632	7.687	2.945	27,7

GLÜCK VON DREI TAGEN

ROMAN VON MAX DÜRR

57. Fortsetzung.

Nun waren sie alle drei völlig verblüfft. Namentlich Madame Hellborn traf die Nachricht wie ein Donnerschlag. Da aber die Küchleins sich faßten und zu gratulieren begannen, schloß sie sich selbst auch an.

„Das ist ja sehr schnell gegangen“, sagte sie giftig, aber mit honigsüßem Lächeln.

Mit Herablassung nahm Mutter Lienhart die Glückwünsche in Empfang. „Ich danke Ihnen vielmals. Es tut mir herzlich leid, daß wir nun nicht mehr lange beisammen sein werden“, erklärte sie. „Wir werden nämlich mit meinem Schwiegersohn nach Italien ziehen und das Haus seines Herrn Papa beziehen.“

Frau Küchlein schlug die Hände über dem Kopfe zusammen, und Madame Hellborn wurden die Beine schwach.

Mutter Lienhart war sehr zufrieden mit der Wirkung ihrer Worte. „Herr von Fanutti hat eine Villa dort, auf der Südseite... Wie heißen die Bäume in dem Wäldchen, in dem Sie immer sitzen, lieber Schwiegersohn?“

In diesem Augenblick wurde die Tür wiederum heftig aufgerissen, und Lienhart trat herein, gefolgt von Uiszigeth.

„Halt da“, rief er zornig, „so weit sind wir noch nicht!“

Unten im Probierzimmer hatte sich nämlich inzwischen nahezu die gleiche Szene abgespielt, wie hier oben, nur fiel sie bedeutend nüchterner aus, da Uiszigeth weit weniger poetisch veranlagt war, als Fanutti, und Lienhart von Natur wenig zur Sentimentalität neigte. Um so weniger, als er nun aufs neue befürchtete, es werde doch zu einer unliebsamen Attacke auf seinen Geldschrank kommen.

Er lud den angehenden Doktor der Medizin nicht einmal zum Sitzen ein. „Jetzt legen Sie los, Ui..., Ui...“

„...szigeth“, ergänzte der andere mit unerschütterlichem Gleichmut, indem er die Unhöflichkeit des Meisters nicht weiter zu beachten schien. „Ich will in medias res kommen.“

Der Schneidermeister staunte. „Wohin? Ist das in Serbien?“

„Sie haben mich mißverstanden, Herr Lienhart. Ich bin eine offene Natur, geradeaus, und liebe keine Umschweife. Sie haben vielleicht bemerkt, daß Ihr Fräulein Tochter einen tiefen Eindruck auf mich gemacht hat.“

„Eigentlich nicht“, gab Lienhart zu. „Aber das macht nichts.“

„Ich bitte um die Hand Ihrer Tochter Grete.“

Obgleich der Meister durch die Andeutungen seiner Frau schon ein wenig vorbereitet war, kam ihm diese kurze und bündige Art Uiszigeths doch etwas überraschend. Er kraute sich hinter den Ohren.

„Aber Ui...ziege, ich kenne Sie doch beinahe noch nicht. Und haben Sie auch mit der Grete schon geredet?“

„In meiner Heimat“, erwiderte der andere stolz, „wird nicht lange überlegt, wie in dem kalten Deutschland. Unsere Liebe ist zu heiß. Gefällt einem jungen Manne ein Mädchen, so wendet er sich kurz entschlossen an die Eltern und die Tochter folgt dem Willen der Eltern. Das ist in meinem Vaterland Sitte... Ich bitte um Antwort, Herr Lienhart.“

Der Schneidermeister war in der größten Verlegenheit. Es war ja nur eingetroffen, was er zuvor selbst als seinen Wunsch ausgesprochen hatte, und doch wollte ihm das Jawort nicht recht aus der Kehle. Vielleicht war sein Wunsch auch mehr aus Opposition gegen die Pläne Mutter Lienharts entstanden.

Aber der junge Mann drängte ihn. Seine blitzenden schwarzen Augen flößten ihm nahezu Angst ein. „Nun ja“, sagte er, „mein Wort haben Sie. Aber mit der Grete müssen Sie es selbst ausmachen. Und ich will nur das eine andeuten: sie hat vielleicht schon einen anderen im Kopfe.“

Uiszigeth wurde nun auf einmal auch warm und herzlich. Er ergriff die Hand des Meisters. „Sie sind ein Ehrenmann! Ich habe von Ihnen nichts anderes erwartet. Und nun, da wir in nähere, in so nahe Beziehungen treten sollen, frage ich Sie noch das eine — aber mißverstehen Sie mich nicht, ich frage nicht aus Neugier, sondern aus Sorge um Ihr Wohl —, Sie haben doch Ihr Geld hier unten in diesem Schranke aufbewahrt?“

Lienhart erschrak. Wie schützend stellte er sich vor den altertümlichen polierten Schrank.

Das ist stark! Was will der Mensch von meinem Geld? dachte er. Im Augenblick hatte er das Gefühl, als sei er einem Räuber in die Hände gefallen, und er überlegte, ob er nicht nach der Polizei rufen sollte. Nicht einmal Hans und Friedrich schienen in der Nähe zu sein.

„Wissen Sie, Herr Lienhart“, fuhr der andere fort, „ich frage deshalb, weil ich befürchtete, Sie könnten Ihr Geld oben in der Stube haben... Und der Fanutti ist allein mit Ihrer Frau oben.. Ich traue nämlich dem Menschen nicht ganz.“

Lienhart wurde blaß vor Schrecken. „Ich denke doch, Sie sind die besten Freunde? Freilich habe ich das Geld oben im Glaskasten. Viel Geld, sehr viel Geld! Warum sagen Sie mir denn das jetzt erst?“

Fortsetzung folgt.





Eigentümer: Red. C. L. Mayerweg, und Red. Dr. H. Dattner. Herausgeber: Red. Dr. H. Dattner. Verleger: Red. C. L. Mayerweg, Drucker: „Rotograf“, alle in Bielsko.
Verantwortlicher Redakteur: Red. Anton Stafinski, Bielsko.